

## **Der Christ nach Vinzenz von Paul**

Das Christusbild des hl. Vinzenz von Paul ist ein sehr ursprüngliches. Christus ist für ihn vor allem der Verkünder der Frohen Botschaft an die Armen. Er ist ein missionarischer Christus, der vom Vater kommt und zum Vater geht, der sich selbst erniedrigt, um sein Volk aus der Knechtschaft zu befreien, um dessen körperliche und seelische Fesseln zu lösen. Er identifiziert sich mit den Armen, ja er nimmt Wohnung unter ihnen. Sein Gesichtskreis ist universal, und das drängt ihn, die Frohbotschaft bis an die Enden der Erde zu verkünden. Dieser Christus sammelt andere um sich, Männer und Frauen, Reiche und Arme, und bildet sie dazu heran, an seiner Sendung Anteil zu nehmen. Die Tugenden, die ihn kennzeichnen, sind die fünf missionarischen Grundhaltungen: Einfachheit, Demut, Sanftmut, Abtötung und Apostolischer Eifer. Auch mitten in großer Aktivität tritt er unaufhörlich im Gebet vor den Vater hin, er sucht seinen Willen und vertraut sich seiner Vorsehung an.

Eindrucksvoll und zeitgemäß ist dieses Bild des Heiligen aus dem 17. Jahrhundert. Wir finden diese Vorliebe Vinzenz für die Armen in einer Reihe von aktuellen kirchlichen Dokumenten. Seine Betonung eines breit angelegten Evangelisierungskonzeptes, das auch menschliche Förderung und die Befreiung von den verschiedensten Formen von Knechtschaft beinhaltet, das also, was Vinzenz „den Armen an Leib und Seele dienen“ nennt, wird von den modernen Sozialzyklen und vielen anderen päpstlichen und bischöflichen Dokumenten wiederholt.

Die Wichtigkeit der Einbeziehung der Laien in das geistliche Amt und die Notwendigkeit, die geistliche Bildung sowohl des Klerus als auch der Laien wiederzubeleben, sind Themen, die in der ganzen Kirche widerhallen. Wiedererwachtes Interesse an apostolischer Spiritualität und Gebet sind ebenfalls Zeichen unserer Zeit.

Auf welche Weise wird die zeitgenössische Christologie dem Weg folgen, den dieser außergewöhnlich realistische Heilige gegangen ist? Wie wird sie die Verzweigungen und Verästelungen seines Christusbildes in Zukunft benennen und konkretisieren?

Christus den Armen zu verkünden – das ist sicher die Herausforderung unserer Zeit.

### **Charakteristische Merkmale des Christen nach Vinzenz von Paul**

Jesu Fragen an seine Jünger bleibt durch alle Jahrhunderte hindurch die zentrale Frage der Christologie: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15)

Die Antwort des Vinzenz von Paul, die in die übliche theologische Sprache des französischen 17. Jahrhunderts eingekleidet ist, ist eine existentielle, die Jesus und seine Mission zueinander in Beziehung setzt. In seinen Schriften und Gesprächen verwendet Vinzenz immer wieder die biblischen Titel „Christus“, „Herr“ und „Sohn Gottes“, um Jesus zu beschreiben; er übernimmt diesbezüglich also die vorherrschende Terminologie, fast ohne sie je zu hinterfragen. Eine Studie über Vinzenz Werke allerdings zeigt auf, dass er zusätzlich zu diesen Bildern auch noch jenes des missionarischen Christus hervorhebt.

Wie also beantwortet er die Frage: „Für wen haltet Ihr mich?“ Einige der wichtigsten Facetten seiner Antwort werden uns im Folgenden beschäftigen.

## **Christus verkündet den Armen die Frohe Botschaft**

Immer wieder kreist Vinzenz von Paul um dieses Thema. In seiner vielleicht berühmtesten Konferenz (6.12.1658) sagt er: „... Gott bei den Armen bekannt zu machen, ihnen Jesus Christus zu verkünden, ihnen zu sagen, dass das Himmelreich nahe ist und den Armen gehört – o, wie groß ist das doch! Den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden ist etwas so Erhabenes, dass es über allen anderen Diensten des Sohnes Gottes steht.“ In einer anderen Konferenz sagt er: „Während Seiner Passion hatte Er kaum noch das Aussehen eines Menschen. In den Augen der Heiden galt er als Narr. Für die Juden war er ein stolpernder Tölpel. Und trotz allem bezeichnete Er sich als Künder der Frohbotschaft für die Armen: „Er hat mich gesandt, den Armen das Evangelium zu verkünden.“

Halten wir fest, dass Vinzenz eine klare Entscheidung trifft. Das Christusbild, das er bevorzugt, ist weder das des Lehrers, noch das des Heilers, weder das des „vollkommenen Anbeters des Vaters“ (Bérulle), noch das des „vollkommenen Abbilds der Dreifaltigkeit“ (Franz von Sales), sondern das des Verkünders der Frohen Botschaft an die Armen. Die Gefährten Vinzenz sind gerufen, Christus unter jenen Bedingungen nachzufolgen, die Jesus nach Lukas zu Beginn seines öffentlichen Wirkens nennt: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.“ (Lk 4, 18f)

Das ist ein speziell lukanisches Thema. Lukas setzt die Szene von Jesu Besuch in der Synagoge von Nazareth so an, dass sie am Beginn seines öffentlichen Wirkens steht. Das Ergebnis ist eine völlig neue Komposition, die bei Lukas für die restlichen Aussagen über den Dienst Jesu, der die Worte aus Jesaja 61 auf sich bezieht, programmatisch ist. Lukas wird dieses Thema weiterführen und immer mehr ausbauen, um damit auf den Anbruch eines neuen Zeitalters hinzuweisen. Jesus verkündete die Botschaft vom Reich Gottes allen, besonders aber den Armen, den Schwachen, den Verachteten und den von der Welt Ausgestoßenen:

- Selig ihr Armen (Lk 6,20)
- Den Armen wird die Frohbotschaft verkündet (Lk 7,22)
- Wenn Ihr ein Gastmahl gebt, ladet die Armen ein (Lk 14,13)
- Geht auf die Straßen und holt die Armen herbei (Lk 14,21)
- Ein Bettler namens Lazarus ... Dieser Arme ... (Lk 16,20f)
- Verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen (Lk 18,22)
- Herr, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen (Lk 19,8)
- Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen (Lk 21,3)

Wegen dieses Schwerpunktes hat man das LK-Evangelium oft als „Evangelium der Armen“ bezeichnet.

Die Spiritualität des hl. Vinzenz erwächst aus seiner Meditation dieses Christusbildes. Die treibende Kraft, die sowohl die unglaubliche Aktivität als auch die verinnerlichte Kontemplation dieses großen Heiligen hervorbringt, ist die Erkenntnis Christi als „Verkünder der Frohbotschaft an die Armen“.

Er ermutigt seine Nachfolger, diesen Christus immer wieder zu betrachten. „O wie glücklich werden jene sein, die in der Todesstunde diese wunderbaren Worte unseres Herrn wiederholen können: Er hat mich gesandt, den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden!“

**Christus kommt, um sein Volk zu befreien, um dessen seelische und leibliche Wunden zu heilen**

Vinzenz Sicht der missionarischen Tätigkeiten Jesu ist eine sehr breit angelegte. Jesus kommt, „um den Gefangenen die Freiheit zu verkünden und den Blinden das Augenlicht, um ein Gnadenjahr des Herrn auszurufen“ (Lk 4,18). Er kommt, „um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen“ (Mt 1, 21; LK 1,77). Diese beiden Aspekte des Sendungsauftrages Christi bilden die Grundlage für den Dienst des hl. Vinzenz.

Die Missionierung war und ist die Hauptaufgabe jener Vereinigung von Priestern und Brüdern, die Vinzenz gegründet hat. Sie zielt auf Bekehrung ab und findet ihren Höhepunkt im Sakrament der Buße. Zu diesem Tun glaubte er sich und seine Gemeinschaft durch Gott berufen.

Im vorgerückten Alter rief der hl. Vinzenz sich mit Wärme jenes Ereignis in Erinnerung, das die Gründung des Missionsordens angeregt hatte:

*„Es geschah im Jänner 1617. Am Fest der Bekehrung des hl. Paulus, das auf den 25. Jänner fällt, bat mich eine Frau, in der Kirche von Folleville eine Predigt zu halten und die Einwohner zu einer persönlichen Beichte aufzufordern. Ich tat es und wies auf die Wichtigkeit und Nützlichkeit dieser Praxis hin. Danach erklärte ich ihnen, wie man eine gute Beichte ablegt. Gott hatte eine solche Belohnung für das Vertrauen und den guten Glauben dieser Frau vorgesehen, dass er meine Predigt segnete, ... und alle diese guten Leute wurden von Ihm so ergriffen, dass sie alle kamen, um eine Generalbeichte abzulegen. Das war die erste Predigt des Missionsordens!“*

In seinen Konferenzen und Briefen entwirft er das Bild eines Christen, der versucht, seine Sünden ehrlich zu bekennen, da er voll Zuversicht deren Vergebung erhoffen darf. „O Erlöser! Wie glücklich waren jene, die das Glück hatten, sich dir zu nähern. Welche Fassung, welche Sanftmut, welche Freiheit im Auftreten zeigtest du, um sie an dich zu ziehen! Mit was für einem Vertrauen hast du die Menschen gestärkt und sie so ermuntert, sich dir zu nähern! Was für Zeichen der Liebe!“ Immer wieder betrachtet Vinzenz das Herz Jesu: „Lasst uns auf den Sohn Gottes schauen. Was für ein liebendes Herz! Was für Flammen der Liebe!“ Wegen dieser innigen Liebe ist das Wort Fleisch geworden: „Wie sanftmütig der Sohn Gottes war! Diese sanftmütige Liebe war der Grund dafür, dass er vom Himmel herabkam- Er sah die Menschen seiner Herrlichkeit beraubt, und ihr Unglück rührte ihn.“

Jesu innige Liebe zu den Sündern ist ein charakteristisches Thema bei Lukas:

- Die Sünderin (Lk 7, 36-50)
- Das verlorene Schaf (Lk 15, 1-7)
- Die verlorene Drachme (Lk 15, 8-10)
- Der verlorene Sohn (Lk 15, 11-32)
- Der Pharisäer und der Zöllner (Lk 18, 9-14)
- Zachäus (Lk 19, 1-10)
- Der reumütige Schächer (Lk 23, 39-43)

Wegen dieser Betonung der Vergebung der Sünden wird das Lk-Evangelium auch häufig das „Evangelium der Barmherzigkeit“ genannt.

Vinzenz von Paul schließt sich dieser Richtung an, indem er alle Mitglieder seiner Gemeinschaften immer wieder ausschickt, um den Armen zu helfen, für die Kranken zu sorgen und sich der Waisen, der Geistesskranken und der Verlassenen anzunehmen. Auf diese Weise soll deren Wirken Wort und Tat umfassen. Diese zwei Dimensionen in Jesu Wirken – das Wort und die Tat – durchdringen einander in Vinzenz Schriften; Evangelisierung und menschliche Unterstützung ergänzen einander.

„In dieser Berufung werden wir unserem Herrn Jesus Christus gleichförmig, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht hat, den Armen zu helfen und ihnen beizustehen: „Er hat mich gesandt, den

Armen die Frohbotschaft zu verkünden.“ Und wenn jemand unseren Herrn gefragt hätte: „Warum bist du auf die Erde gekommen?“ hätte er geantwortet: „Um den Armen zu helfen.“ - „Aus welchem Grund noch?“ – „Um den Armen zu helfen...“. Sollen wir uns also nicht glücklich schätzen, an dieser Aufgabe Anteil zu haben, da derselbe Grund Gott dazu bewogen hat Mensch zu werden?

### **Christus lebt in der Person der Armen**

Obwohl der Christus des hl. Vinzenz der „Herr“ und der „Sohn Gottes“ ist, lebt er in der Person der Armen, und in ihnen leidet er auch weiterhin. „Wenn Ihr den Armen dient, dient Ihr Jesus Christus selbst. O meine Töchter, wie wahr das doch ist! Ihr dient Christus in den Armen. Das ist ebenso wahr wie die Tatsache, dass es uns gibt“, sagt Vinzenz am 13. Feb. 1646, und häufig zitiert er Mt 25, 31-46, um Jesu Identifikation mit den Armen zu bekräftigen.

„Darum müsst ihr ihnen mit Ehrfurcht und Hingabe als euren Herren dienen, da sie für euch die Person unseres Herrn Jesus Christus repräsentieren, der sagte: „Was immer ihr für einen der Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Wegen dieser Identifikation mit Christus sollen die Armen „unsere Herren und Meister“ sein. Vinzenz schreibt an die Schwestern, sie sollten „einander innig lieben, als Schwestern, die der Herr durch das Band seiner Liebe zusammengeführt hat“, und sie sollten „die Armen als ihre Herren schätzen, da unser Herr in ihnen ist“. Dasselbe Thema wiederholt er auch den Priestern und Brüdern: „Meine Brüder, lasst uns gehen und mit neuer Liebe im Dienst der Armen arbeiten, lasst uns nach den Allerärmsten und Verlassensten ausschauen und vor Gott erkennen, dass sie unsere Herren und Meister und wir es nicht würdig sind, ihnen unsere kleinen Dienste anzubieten.“

Christus ist nach Vinzenz von Paul also in den Kranken, den Gefangenen, den Galeeren-Sträflingen, den verlassen Kindern ... zu finden. Diese Identifizierung Jesu mit dem leidenden Nächsten ist ein bekanntes Thema in der von Lukas verfassten Apostelgeschichte. „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Auch ein Bezug zum mystischen Leib Christi nach Paulus und zum johanneischen Thema der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe ist vorhanden.

### **Christus hat eine universale Ausrichtung**

Jesus wünscht, dass das Evangelium „bis an die Enden der Erde“ verkündet werde – und Vinzenz wurde immer mehr durchdrungen von diesem Auftrag Christi.

„Unsere Berufung besteht nicht darin, in eine Pfarre oder in eine Diözese zu gehen, sondern in die ganze Welt. Und weshalb? Um die Herzen der Männer und Frauen zu entflammen, um das zu tun, was der Sohn Gottes tat. Er kam, um Feuer auf die Erde zu werfen, um sie mit seiner Liebe zu entflammen.“

Nachdem 1648 mit der Mission in Madagaskar begonnen worden war, sandte Vinzenz die Mitglieder seiner Kongregation in verschiedene Teile der Welt. „Seht die schönen Arbeitsfelder, die Gott uns in Madagaskar, auf den Hebriden und anderswo eröffnet! Bitten wir ihn, dass er in unseren Herzen das Verlangen entzündet, ihm zu dienen. Übergeben wir uns ihm ganz und gar, auf dass er mit uns tun kann, was immer er will.“

Obwohl dieser Arbeit unglaubliche Schwierigkeiten und sogar der Verlust des Lebens erwachsen, blieb Vinzenz von ihrer Bedeutung und Wichtigkeit überzeugt und verteidigte sie – angesichts vieler Widerstände – als den Willen Gottes.

„Einige Mitglieder der Gesellschaft werden vielleicht sagen, dass man Madagaskar sich selbst überlassen solle; auch Fleisch und Blut werden diese Sprache sprechen und sagen, dass keine weiteren Geistlichen dorthin gesandt werden sollen; der Geist aber, und dessen bin ich gewiss, wird anders sprechen. Was wäre das für eine Gesellschaft, die, weil fünf oder sechs Mitglieder gestorben sind, die Arbeit des Herrn verlassen wollte...!“ Ein weiteres Mal bezieht Vinzenz von Paul ein charakteristisch lukanisches Thema in sein Christusbild mit ein. Bei Lukas ist Christus ja nicht nur zu seinem Volk gekommen, sondern zu allen Völkern und Nationen.

- Jesus, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden (Lk 2,32)
- Alle Menschen werden das Heil schauen, das von Gott kommt (Lk 3,6)
- Unter den Heiden gibt es mehr Glauben als in Israel (Lk 4, 25-27)
- Geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute, zu kommen (Lk 14,23)
- In seinem Namen wird man allen Völkern die Umkehr verkünden (Lk 24,47)

Dieses Thema, das manchmal auch als „Evangelium der weltumfassenden Erlösung“ bezeichnet wird, führt Lukas in der Apg weiter aus, wo die Jünger „die Frohbotschaft in Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria und bis an die Grenzen der Erde“ verkünden sollen.

### **Christus ist durch fünf missionarische Tugenden gekennzeichnet: Schlichtheit, Demut, Sanftmut, Abtötung, Hingabe**

In seiner wichtigen Konferenz vom 22. August 1659 hat Vinzenz diese fünf Tugenden im Auge, die aus dem Evangelium selbst erwachsen, dessen Urheber Christus ist.

- a) Der Geist Jesu Christi ist jener der **Schlichtheit**, der aufrichtig die Wahrheit sagt, der die Dinge beim Namen nennt, ohne sie zu verschleiern oder zu verstecken und der alle Dinge allein auf Gott bezieht und zurückführt. Der hl. Vinzenz ist von der Wichtigkeit der Schlichtheit so überzeugt, dass er sie als jene Tugend bezeichnet, die er am meisten liebt, ja er nennt sie sogar „sein Evangelium“. „Wisst ihr, wo der Herr wohnt?“ fragt er die Schwestern der Barmherzigkeit. „Er wohnt bei den Schlichten und Einfachen.“ Vinzenz betont hier ein zentrales Thema des N.T.: Jesu Liebe zur Wahrheit. Vor allem das Johannes-Evangelium hebt das hervor:

- Jesus ist die Wahrheit (Joh 4,6)
- Jene, die in der Wahrheit verharren, kommen zum Licht (Joh 3,21)
- Die Wahrheit macht frei (Joh 8,32)
- Jesus legt für die Wahrheit Zeugnis ab (Joh 18,37)
- Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf seine Stimme (Joh 18,37)

Neben diesen und anderen johanneischen Texten hebt das N. T. die Wahrheitsliebe auch an anderen Stellen als Imperativ hervor: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein sei ein Nein“ (Mt 5,37).

- b) **Demut**, jene Tugend, die Christus uns durch sein Wort und Beispiel lehrt, beinhaltet die Erkenntnis, dass alles Gute von Gott kommt, das Bekennen der eigenen Niedrigkeit und Fehler und einen wahren Überschwang an Gotttrauen. Vinzenz drängt die Gesellschaft, vor allem „das anbetungswürdige Beispiel an Demut, Jesus Christus, der sich selbst erniedrigte“, zu erwägen. Während die Demut allgemein von allen Evangelisten und auch von Paulus erwogen wird, ist es doch typisch für Lukas, Jesu Demut mit seinem Kommen und der Erlösung der Armen in Beziehung zu setzen. Schon in der Kindheitsgeschichte schildert Lukas Jesu Kommen zu den Armen: Gott hat „auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut“ (Lk 1,48); „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöhte die Niedrigen“ (Lk 1,52). „Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt wird erhöht werden“ (Lk 14,11;18,14). Jesus ermahnt seine Jünger, dass die wahren Großen jene sind, die die Letzten

werden (Lk 22,26) und dass er in ihrer Mitte ist als einer, der dient (Lk 22,27). Lukas bearbeitet auch das Motiv der Erhöhung durch Erniedrigung (Lk 9,22; 12,50; 24,7; 26,46)

- c) Jesus selbst sagt uns, dass er **sanftmütig** ist, schreibt Vinzenz einmal. Diese Tugend befähigt ihn, mit Zorn umzugehen, indem er ihn entweder unterdrückt oder ihn auf eine Art und Weise zeigt, die von Liebe bestimmt wird. Zugänglichkeit und Güte, Sanftheit und Stärke sind miteinander verbunden. Der hl. Vinzenz schreibt an die hl. Louise von Marillac (1. Nov. 1637): „Wenn die Sanftheit ihres Geistes einen Schuss Essig benötigt, dann leihen sie sich etwas vom Geist unseres Herrn, Mademoiselle! Wie gut hat er es verstanden, eine bitter-süße Bemerkung zu machen, wenn es nötig war!“ Vinzenz zitiert das Mt-Evangelium, wenn er von Jesu Sanftmut spricht, da Lukas dieses Wort nie verwendet, obwohl sein Evangelium davon zutiefst geprägt ist, sodass Dante ihn als „Schriftsteller der Sanftmut Christi“ bezeichnet. Jesu Barmherzigkeit bei Lukas (Lk 7,36ff), seine Liebe (Lk 15,1f), seine begnadeten Worte (Lk 4,22) und seine Freude (Lk 10,21) mildern das etwas härtere Bild bei Markus.
- d) „Wir dürfen nie die **Abtötung** unseres Herrn aus den Augen verlieren; um ihm nachzufolgen sind auch wir verpflichtet, uns nach seinem Beispiel abzutöten.“ Vinzenz definiert Abtötung als Unterwerfung der Leidenschaften unter die Vernunft, und sie nimmt in seinen Konferenzen einen großen Platz ein. Um seine Gemeinschaften dazu anzuspornen, nennt er viele Stellen aus dem Neuen Testament und wieder einmal wird der Leser feststellen, dass das ein vorrangig lukanischer Schwerpunkt ist.
- Die Jünger verlassen alles, um Jesus zu folgen (Lk 5,11)
  - Sie müssen täglich ihr Kreuz auf sich nehmen (Lk 9)
  - Niemand soll seine Hand auf den Pflug legen und nochmals zurückschauen (Lk 9,62)
  - Sie sollen alles verkaufen und so Almosen geben (Lk 12,33)
  - Sie müssen Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder, Schwestern und sogar das eigene Leben geringschätzen (Lk 14,26)
  - Sie müssen auf alles verzichten (Lk 14,33)
  - Jesus muss viel leiden, bevor das Reich Gottes errichtet ist (Lk 17,25)
  - Es war notwendig, dass er gekreuzigt wurde (Lk 24,7)
  - Christus musste leiden, um seine Herrlichkeit zu erlangen (Lk 24,26)

Das Lukas-Evangelium wird daher auch oft als „Evangelium der völligen Entsagung“ bezeichnet.

- e) **Hingabe** ist die brennende Liebe, die Jesu Herz erfüllte. „Bitten wir Gott, unserer Gesellschaft diesen Geist, dieses Herz zu geben. Dieses Herz, das uns veranlassen wird, überallhin zu gehen ... das Herz des Sohnes Gottes, das Herz unseres Herrn, das uns fähig machen wird zu gehen, so wie er ging und gegangen wäre, wenn seine ewige Weisheit es für angemessen erachtet hätte, sich für die Bekehrung jener armen Völker zu mühen.“ Dieses Feuer der Liebe befähigt den Missionar, überallhin zu gehen und alles zu tun, „die Liebe Christi drängt uns“ (Kor 5,14) wird zum Motto der Barmherzigen Schwestern. Hingabe ist die Tugend jeglicher missionarischer Aktivität. „Wenn die Liebe Gottes das Feuer ist, so ist Hingabe die Flamme. Wenn Liebe die Sonne ist, dann ist die Hingabe deren Strahl. Sie zielt darauf ab, „die Königsherrschaft Gottes zu verbreiten“. Sie ist ausgeübte Liebe. „Wir wollen Gott lieben, meine Brüder“, ruft Vinzenz von Paul aus, „wir wollen Gott lieben, aber tun wir es durch die Kraft unserer Arme und im Schweiß unseres Angesichts. So oft sind Liebesakte, Wohltaten, das Ausruhen in seiner Gegenwart und auch innere Affekte, obwohl an sich gut und wünschenswert, anzuzweifeln, wenn sie nicht die Stufe der tätigen Liebe erreichen.“ Tätige Liebe, die feurig die Königsherrschaft Gottes vorantreibt, ist natürlich das Zentralthema des Neuen Testaments; sie ist auch die Eigenschaft, für die Vinzenz von Paul am bekanntesten ist und in deren Diensten er so viele Frauen und Männer organisiert hat. Viele Stellen im Neuen Testament weisen auf sie hin, am eindringlichsten wohl im Johannes-Evangelium.

## **Christus tritt unaufhörlich im Gebet vor den Vater hin**

Jesu Seelenleben, schreibt Vinzenz mit ungewöhnlicher Präzision, umspannt zwei alles umfassende Richtungen, „Seine Beziehung als Sohn zum Vater und seine Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten“. Inmitten seiner missionarischen Tätigkeiten ist Jesus immer mit dem Vater vereint. Er anerkennt, dass der Vater der Urheber alles Guten ist, das er tut, und er sucht unaufhörlich seinen Willen.

So sagt Vinzenz von Paul den Schwestern: „Unser Herr war vor allem anderen ein Mann des Gebetes.“ In seiner Regel für die Missionare sagt er: „Auch wenn wir unseren Herrn Jesus Christus, der zusätzlich zu seinen täglichen Meditationen ganze Nächte im Gebet zu Gott verbrachte, nicht vollkommen nachahmen können, werden wir es doch, soweit wir dazu fähig sind, versuchen.“

Vinzenz ist zutiefst überzeugt von der Wichtigkeit der Einheit von Aktion und Kontemplation, wie er es in Christus sieht. Er sagt seinen Nachfolgern, dass berufliche Stabilität und die fortschreitende Lebenskraft ihrer Arbeit vom Gebet abhängen. Wieder und wieder weist er auf ein typisch lukanisches Thema hin. Jesus betet morgens, nachts und zu allen wichtigen Anlässen.

- Bei seiner Taufe (Lk 3,21)
- Sich-Zurückziehen, um allein zu beten (Lk 5,16)
- Vor der Wahl der Zwölf (Lk 6,12)
- Vor dem Bekenntnis des Petrus (Lk 9,18)
- Vor der Erklärung (Lk 9,29)
- Er trägt ihnen auf, um Arbeiter für die Ernte zu bitten (Lk 10,2)
- Er lehrt die Jünger beten (Lk 11,1)
- Er lehrt sie, demütig zu beten (Lk 18,9)
- Beim letzten Abendmahl, um den Glauben des Petrus zu stärken (Lk 22,32)
- Während der Todesangst am Ölberg (Lk 22,42-42)
- Am Kreuz (Lk 23,46)

So gesehen ist das Werk des Lukas ein „Evangelium des Gebetes“.

## **Christus teilt sein Leben mit vielen anderen und bindet sie in seinen Dienst ein**

Vinzenz errichtet seine Gemeinschaften nach dem Vorbild Christi, „der seine Apostel und Jünger versammelt hat“. Im Glauben daran, dass „die Liebe erfinderisch ist bis hin zur Grenzenlosigkeit“, gründet er den Missionsorden und die Kongregation der Barmherzigen Schwestern. Im Dienste an den Armen vereinigt er Männer und Frauen, Arme und Reiche, Gebildete und Ungebildete.

Er erkennt, dass Frauen im Dienste Jesu eine wichtige Rolle spielen – und das gilt auch für sein eigenes Leben: Marguerite Naseau, Louise de Marillac, Jane Frances de Chantal, Madame de Gondi .., um nur die berühmtesten Namen zu nennen.

Auch das ist ein charakteristischer Wesenszug für Lukas, der in wesentlich größerem Ausmaß als die anderen Evangelisten die Bedeutung von Frauen im Dienst und im Leben Jesu beschreibt:

- Maria, Elisabeth und Anna in der Kindheitsgeschichte
- Die Sünderin (Lk 7,36-50)
- Die Frauen, die ihn begleiten (Lk 8,1-3)
- Die Witwe von Nain (Lk 7,11-17)
- Die Frau, die seine Mutter lobpreist (Lk 11,27-28)
- Martha und Maria (Lk 10,38-42)

- Die Frauen auf dem Weg nach Golgotha (Lk 23,27-31)
- Die Frauen, die ihm bis zum Ende folgen (Lk 23,55)
- Die Zeuginnen seiner Auferstehung (Lk 24,22)

### **Christus vertraut auf die Vorsehung seines Vaters und wacht mit weitblickender Fürsorge über das Leben seiner Jünger**

Während der hl. Vinzenz oft von der Vorsehung Gottes als der des Vaters spricht, erwähnt er doch auch oft die Vorsehung Christi für seine Jünger. In einem Brief an Bernard Codoing sagte er:

*„Alles Übrige wird kommen, wenn es an der Zeit ist. Die Gnade hat ihre Stunde. Vertrauen wir uns also der Vorsehung Gottes an und achten wir sehr darauf, ihr nicht voraus sein zu wollen. Wenn es Gott gefällt, mir in meiner Berufung einigen Trost zu gewähren, dann ist es dies, dass ich glaube, dass wir in allem versucht haben, nach seiner Vorsehung zu handeln.“*

Man könnte behaupten, dass auch das ein lukanisches Thema ist. Der Geist des Vaters und des Sohnes wirkt bei Lukas von Anfang an, er verleiht Jesus die Macht von oben und leitet ihn in seinem Tun.

- Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten (Lk 1,35)
- Nach dem Empfang der Taufe kam der Hl. Geist auf ihn herab (Lk 3,22)
- Jesus, erfüllt vom Hl. Geist, ... wurde vom Geist in die Wüste geführt (Lk 4,19)
- Jesus kehrt nach Galiläa zurück, erfüllt vom Hl. Geist (Lk 4,14)
- Der Geist des Herrn ruht auf mir (Lk 4,18)
- Jesus frohlockt im Hl. Geist (Lk 10,21)
- Euer himmlischer Vater wird denen den Hl. Geist senden, die darum bitten (Lk 11,13)
- Wer gegen den hl. Geist lästert, dem wird nicht vergeben werden (Lk 12,19)
- Der Hl. Geist wird euch eingeben, was ihr sagen sollt (Lk 12,12)

Die Apostelgeschichte führt dieses „Evangelium des Heiligen Geistes“ fort. Der Hl. Geist bewegt und leitet die Kirche in ihrem apostolischen Dienst.

Robert Maloney CM

### **Jesus Christus, mein Erlöser!**

Mehr als alle Menschen zusammen  
Hast du Erbarmen und Liebe geübt,  
hast aber auch am meisten Unrecht und  
Kränkung erfahren,  
ohne verbittert zu sein.

Schenke uns den Geist des Erbarmens,  
der in dir glühte,  
gib uns die Milde und Hilfsbereitschaft,  
wie du sie selbst deinen Feinden erwiesen hast.

So möge sich der ewige Plan des göttlichen  
Willens an uns erfüllen:  
Die Verherrlichung des Vaters  
durch die Nachahmung deines Tuns  
und die Ausbreitung deiner Liebe  
auf Erden.

Vinzenz von Paul